

Hymnen auf die Muttersprache

KABARETT: Hans-Peter Schwöbel amüsiert kurzweilig in Mannheims Schatzkistl

Von unserem Mitarbeiter
Mike Seifert

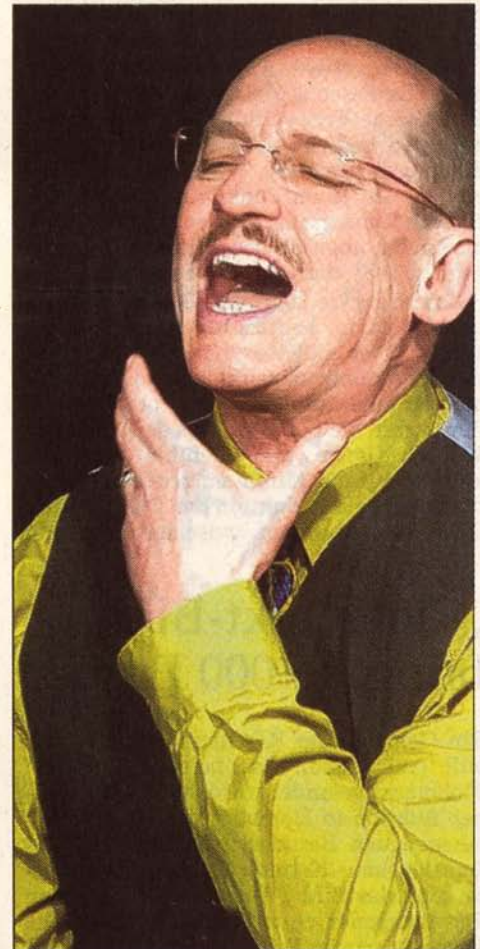
Angst haben die Kurpfälzer nur vor einem: vorm Durst. Er manifestiert sich in einer Phobie vor leeren Flaschen und Gläsern, ist Urange und Urlust in einem, gleichsam ein „geistig-philosophischer Grundzustand“, und kommt von einer trotz furztrockenen Humors recht nassen Aussprache. Denn der wichtigste Laut im Kurpfälzischen ist das „sch“, etwa in Worscht und Dorscht, und da geht beim Reden halt viel Flüssigkeit verloren, die schleunigst wieder aufgefüllt werden muss. Endlich eine plausible, quasi-medizinische und philologisch fundierte Erklärung und nötigenfalls Entschuldigung für's beliebte „Schobbe bärschte“, also Weintrinken, auf dem Dürkheimer Wurstmarkt. Entdeckt hat sie Hans-Peter Schwöbel, Mannheimer Kabarettist und Dichter, Soziologieprofessor und Mundart-Schützer, der einen Werbespot des Landes Baden-Württemberg letztlich korrigiert für die Kurpfalz: Wir können alles, auch Hochdeutsch.

Schwöbel macht in seinem Programm „Uff de Zung verlaafe“ von beiden Sprachen virtuos Gebrauch und geht den Dingen auf den Grund. Im Schatzkistl genießen die Besucher eine herzige Mischung aus politischem Kabarett, empfindsamer Lyrik und lustvoller Sprachforschung. Sie kommen aus dem Lachen kaum raus. Etwa wenn Schwöbel die „Aufsteiger-Kurpfälzer“ auf die Schippe nimmt und Helmut Kohls Hyperkorrektur karikiert („Der Mench an sisch, der Fich als solscher“). Der Zusammenhang zwischen Jiddisch und

dem pfälzischen Dialekt, die genaue geographische Lage von Badisch-Sibirien oder der Inhalt des Artikels 21 unseres Grundgesetzes – bei Schwöbel geht es pädagogisch wertvoll zu und nach dem Leistungsprinzip: Er stellt ab und an Fragen. Wer was weiß, kriegt ein Karamellbonbon zugeworfen. Einmal trifft er damit ein Glas, das aber zum Glück ausnahmsweise leer ist.

Neben Hymnischem auf die „Muddasprooch“ und einer Reihe wortgewaltiger Rap-Gedichte (die er auf seiner jüngsten CD „Monnema Fetzä“ von Adax Dörsam hat vertonen lassen) auf der literarischen Seite des Programms wühlt die gesellschaftskritische tief in den Ungereimheiten, die Staatslenker als Zukunftsrezepte offerieren. Schwöbel untersucht Merks „aufwärts gestellte“ Weichen auf Betriebsfähigkeit, seziiert mit chirurgischer Präzision eine paradox anmutende Arbeitsmarktförderung, rechnet vor, dass bei Wiederkehr der 48-Stunden-Woche Vollbeschäftigung herrschen und bei einer 50-Stunden-Woche gar eine Million Arbeitsloser fehlen müsste. Was soll man da von der Politik erwarten? Die richtige Antwort ist „Nix!“, dafür gibt's wieder ein Gutsel.

Unikat Schwöbel macht Kabarett mit Biss und Charme. Ausholende Gestik unterstreicht seinen eloquenten Vortrag, er lebt jeden Satz, reißt die Gäste mit. Die Interaktion schafft Nähe, treibt ihn zu Höchstleistungen, schlagfertig entlockt er auch „falschen“ Antworten eine Pointe. Sein Programm ist ein Dauerfeuer an Witz, aber nicht an Witzen, hat Raum für poetische, zärtliche Momente und leisen, hinter-sinnigen Humor. Der Applaus ist laut.



Mannheims Kabarett-Unikat Hans-Peter Schwöbel. Bild: Tröster